

Missstände in Textilbranche

DÄLLIKON. Viele Kleider, die wir tragen, wurden unter menschenverachtenden Umständen produziert. Wissen wir das? Wollen wir es überhaupt wissen?

Pro Dällikon zeigte im Mehrzweckgebäude «The true cost» (deutscher Titel Der Preis der Mode) von Andrew Morgan. Der Film gab Einblicke in den Anbau von Baumwolle und die Produktion von Kleidern in verschiedenen Ländern der Erde und stellte die Frage, wer den Preis für unsere Mode bezahlt. Die Zuschauerinnen und Zuschauer wussten schon vor dem Film Bescheid über die Problematik. Doch die Bilder von kranken, vergifteten ausgebeuteten Menschen, welche mit ihrer Freiheit, ihrer Gesundheit und oft sogar mit ihrem Leben dafür bezahlen, dass die Welt mit oftmals sehr billiger Mode überschwemmt wird, waren erschütternd und regten zum Nachdenken an.

Ein Vortrag von Carmen Cepon, Handels- und Textilfachfrau von der Firma Faircustomer in Zürich ergänzte den

Film. Die Zuschauenden stellten Fragen und diskutierten mit Frau Cepon. Vor allem interessierten sie sich für Alternativen zu konventionell produzierten Kleidern. Es zeigte sich, dass es Parallelen zur Lebensmittelbranche gibt. Nach einem Start mit wenigen ökologisch und fair hergestellten Produkten und wenigen Anbietern werden es immer mehr und das Angebot wird vielfältiger. Zertifikate helfen, Produkte zu erkennen, welche unter besseren Bedingungen hergestellt wurden. Neben Fairtrade-Geschäften gibt es Second Hand-Läden und Kleidertausch-Anlässe. Und wer weniger, dafür aber qualitativ besser einkauft (wobei besonders die Produktionskette gemeint ist), wird immer noch genug zum Anziehen haben. Ein durchschnittlicher Schweizer Kleiderschrank reicht nämlich für ca. sieben Jahre aus.

Wo faire Mode erhältlich ist, erfährt man auf der Website www.getchanged.net.

Pro Dällikon



Von links: Urs-Peter Gerber (Vorstandsmitglied Pro Dällikon), Karin Joss (Präsidentin Pro Dällikon), Carmen Cepon (Faircustomer, Gastreferentin), Sarah Gretler (Vorstandsmitglied Pro Dällikon). Bild: zvg